

Brittings erster Gedichtband

Es gibt wieder einen Verlag in Deutschland, Wolfgang Jeß in Dresden, der es versucht, trotz allem scheinbaren Widerwillen der Zeit, moderne Gedichte auf den Markt zu bringen. Dieser Versuch muß um so höher angerechnet werden, als der Verlag sich offenbar bemüht, echte Talente herauszubringen.

Georg Brittings Gedichte, die aus einer persönlichen, eigenwilligen und männlichen Scheu entsprungen sind, ragen aus der Flut der heutigen Lyrik sehr sichtbar hervor, denn sie haben ein ganz bestimmtes, markantes Gesicht. Ob nun dem einen oder andern dieses oder jenes [daran] mehr oder weniger gefällt, darauf kommt es hier gar nicht an: Georg Britting ist ein Dichter, der so dichtet, wie er ist, wie er sieht, wie er es fühlt. Etwas Unverbrauchtes in seinem Material, etwas Barockes in seiner Form, Freude am eigenwilligen Rhythmus, der sich aber trotzdem niemals in Gefühls[schwulst] verliert, sondern einfach und sachlich bleibt, kennzeichnen sein Gedicht ebenso wie jene frischen, satten Farben, in die er alle Dinge taucht. Es ist eine große Naturverbundenheit in ihm, Liebe zu alten, biblischen Gestalten, ein Bekenntnis zur Sache, zum Ding. Dieses Bekenntnis geht so weit, daß er selbst bayerische Ortsnamen mit in die Landschaft verwebt, um so die von ihm gewollte einmalige Naturhaftigkeit zu gestalten.

Wer Georg Brittings Gedichte so sieht, wird sie lieben wie ein besonderes Schnitzwerk aus Holz, wie ein markantes Bild, wie eine zwingende Melodie.

[1931]